**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

**Heft:** 28

**Sonstiges** 

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Gefährliches.

Es find, so viel man hört und schimpft, (Das ganze Land ift sehr erichrocken), Gewisse Krinzen nicht geimpft Und kriegen sicherlich die Bocken!
Da würde leiber ungehindert Gekrönte Schönheit sehr vermindert, Sie wären dann — wie Andre auch — In allen Stücken ziemlich "rauch"!

## Aufruf des portugiesischen Kinanzministeriums.

Deutiche Napitalisten haben die Kiihnheit gehabt, für das Geld, das sie uns geliehen, Zinsen zu fordern, ja noch mehr, sie wollen das Geld selbst zurückerhalten. Wir haben wohl nicht nöthig, zu versichern, daß ein Land, welches nur so von Granden und Hidagos wimmelt, sich mit dem plebeisischen Geschäft des Schuldenzahlens nicht befaßt.

Un alle ebelbenkenden Menichen aber richten wir die Frage:

Wer kann uns zehn Francs pumpen? Selbstverstänblich werden wir unsere edlen Gläubiger mit dem Abzahlen einer so geringen Summe nicht belästigen, jedoch bersprechen wir denjenigen, welchen wir öfters die Ehre, uns Geldmittel übersenden zu dürfen, einen unserer hohen Orden, vorzugsweise den Pumphosenbandorden. Wir werden sehen, nach Wöglichkelt sämmtliche Anmeldungen zu berücksichtigen.

Ich bin ber Dufteler Schreier Und freue mich jedes Mal, Gibt es für ben Bundesrathszirkel Eine neue Bundesrathswahl.

Da paden sie allerorten Die geeigneten Männer aus Und stellen sie hübsch gebüschelt Als Brachtsterle vor das Haus.

Da jauchzet das Herz im Leibe Und schwellt sich in herrlichem Stolz, Daß wir für unsere Sessel So viel geeignetes Holz — haben sollen



### Ein Blick in die Bukunft.

(Korrespondenz aus Basel.)

1901. Das Baseldeutschreden wird verboten.

1906. Der Große Rath wird bei einer Anzahl von 10 Mann ftimmfähig erklärt.

1911. In den Knabenmittelschulen wird die Gaunersprache als Lehrstoff obligatorisch eingeführt.

1916 wird beschlossen, ein vierftödiges Staatsarchiv zu erbauen zur Unterbringung der neuesten Reglemente.

1921. Die Elisabethenkirche wird den Fremden als moderne Ruine gezeigt. 1926. Es wird als zwecknößig erkannt, daß jeweilen auf der Universität

1926. Es wird als zweckmäßig erkannt, daß jeweilen auf der Universität eine Fahne aufgehißt wird, wenn einmal keine Ferien sind.

1931. Gin Elfäßer bleibt anbächtig am Schaufenster eines Meggerlabens stehen, weil er einen Kranz Ausstellungsklepferlein für ein Paternoster hält.

1936. Die blauen Brillen werden in allen Schulen obligatorisch erklärt.

1941. Eröffnung ber Bullenbeigerpoliffinit und bes Lefezimmers für Spigi und Bintider.

1946. In der höhern Töchterschule wird das Sansfrit eingeführt.

1951. Eine Professur jum Studium bes untergegangenen Baselbeutsch wird freirt. Giner aus ber Nähe von Eiherrieses soll die Stelle erhalten.

1956. Die Juden erheben eine Ropffteuer von ben Chriften.

# Des Beitgeistes Geistesarmuth.

Ein Despot war Pio nono, ein Bebränger ber Gewissen, hat die Reger unisono aus dem Paradies geschmissen.

Aber Pionono's Strenge, bes Betriben finblich Büthen Tont wie fanfte harfenklänge unter buft'gen Fruhlingsklängen,

Im Bergleich mit Bianino, das ein Saitenarsenal ift, Und wie Fuselgeist in vino unsrer Beiten Höllenqual ist.

# Die patrivtische alte Jungfer.

(Auch eine Schützenfestgabe.)

Ich sitze warm auf meiner großen Kiste, Und sese still die Schützengaben-Liste, Und finde Schätze, Glanz und Bracht. Mein Bater war ein hochberühmter Schütze, Ich seine Tochter! — weiter gar nichts nütze, Zur Hausstrau hab' ich's nie gebracht.

Und weil ich Liebe viel zu spät empfunden, Ein gegenseitig "Ja" sich nie gefunden, So bin ich eben, was ich bin! Es wollen keine Schützen nach mir schielen, Und Keinem fällt es ein, auf mich zu zielen; Du bummes Hoffen — fahre hin!

Ich schiede doch den Schützen meine Gabe, Ein Bater wird sich freuen noch im Grabe, Bin ich ein treues Schützenkind; Helvetia hat Töchtern! — nicht nur Söhne; Und daß ich durch die That mich selber kröne, Berpad' ich mein Geschenk geschwind.

In allen Blättern wird man freudig lefen: "Dergleichen ist zu keiner Belt gewesen, "Ein solches Herz ist ohne Rost!" Ich einde rasch — o herrliche Gefühle — Die gestern reparirte "Kasseemühle" Rach Glarus mit der "Zehnuhrpost"!

Herr Pfarrer: "Was laufäd au d'Aüt so z'hufäswis zsämä?" Ruädt: "Weibli chänd au gu luägä, 10000 Ritter chämäb." Herr Pfarrer: "Bis nüd so dumm, Ruädi, die 10000 Ritter stühnd ja nu im Kaländer, mer heid ja hütt dr 22. Juni."

Ruadt: "F banke, Herr Pfarrer, für die Uschunft; aber gu lunga gun i glich; die Rittar channtad am End doch nuch chu."

#### Sonderbay.

Junge Liebe, alte Flamme, hartes Fleisch und schlechte Pfanne, Großes Unkraut, kleiner Garten, schlechter Speck und harte Schwarten: Solche Dinge find sürwahr sür ein Haus recht sonderbar.

Hat Er in der Stirne Kümpfe, und durchlöchert Sie die Strümpfe, Großer Wagen, frumme Beine, jedes Jahr fast eine Kleine: Solche Dinge find fürwahr für ein Bärchen sonderbar.

**Ruädi:** "Warum händs dr Polisyvorsteher ussem Kumite usä keit?" B**echis:** "Wis er s'gwaltätig mit de Lüte umgange tich und er gmeint het, er heig suler Hampersbursche umme-n-ummä!"

Chäppär: "Warum händ er au de Chilchepstägär Ruädi in d'Schüßäfästzitigskummissiu inä gnu?"

Chuert: "Se! Wil er üns hie und ba mit geistlächä Salbaberiä versih mueß, wenns em einä ober andra vu dr Rummissiu afa blöd wird."

> Und wenn ich zum Theater geh', Mir fällt's vielleicht noch ein, Ich fing' nit, streck' nit d'Bein in d'Höh', Nur Sausleer möcht' ich sein.

#### Erklärt.

I. Buschauer: "Du, warum behalten auch die Herren den Cylinders hut immer in der Hand?"

II. Buldjauer: "Ich bente, damit fie beim Herausichmeißen gleich alles beifammen haben."

Herr (in ber Trambahn): "Stehen Sie boch auf; sehen Sie benn nicht, daß jene Dame bort keinen Blat findet?"

Jüngling: "Nein, das thue ich nicht, sonft wird fie mich aus Dank-barkeit heirathen wollen."

### Chelides Glück.

Frau: "Wenn du einist abchraßist, so sa ni 's ganz Hus wyß astrhche."

Mann: "U wenn bu bi rußigi himmelfahrt heft, so muß uf ber Stell ber Giger gueche u be muß tanget sip, bis be Bobe runcht.